

Es gilt das gesprochene Wort

ANSPRACHE

**SEINER DURCHLAUCHT ERBPRINZ ALOIS
VON UND ZU LIECHTENSTEIN**

ANLÄSSLICH DES STAATSFEIERTAGES 2006

Liebe Liechtensteinerinnen,
liebe Liechtensteiner

In den beiden letzten Jahren habe ich immer wieder zu grundlegenden und zukunftsweisenden Reformen aufgerufen. Mit Freude stelle ich fest, dass Politiker, Wirtschaftsvertreter und Bürger diesen Reformbedarf ebenfalls sehen und meine Ansicht darüber teilen. Ich freue mich auch deshalb, da eine breite Diskussion über die zukünftigen Problemstellungen und die dazu erforderlichen grundlegenden Reformen in der Bevölkerung notwendig ist.

Allerdings sollte es nicht nur bei der Diskussion der Reformen bleiben. Wir müssen sie auch umsetzen. Anfang 2009 werden die nächsten Wahlen sein. Es bleibt nicht sehr viel Zeit, wenn wir noch die eine oder andere grundlegende Reform in dieser Legislaturperiode erreichen oder zumindest erste Schritte einleiten wollen. Daher sehe ich jetzt den Zeitpunkt gekommen, zur Unterstützung eines konkreten Projektes aufzurufen, das – wenn richtig angepackt – im Bereich der Bildung der Beginn einer grundlegenden Reform sein könnte.

Vor einigen Monaten wurde unter dem Namen „SPES“ ein Vorprojekt „Weichenstellung und Grundlagen zur Schul- und Profilentwicklung auf der Sekundarstufe I“ gestartet, das im Bereich der Sekundarschulen die Einführung von Profilschulen vorsieht. Ich habe mich genauer über dieses Projekt informiert und bin zum Schluss gekommen, dass wir mit der Einführung von Profilschulen einen grossen und wichtigen Schritt zur Reform unseres Bildungssystems tun können. Ich möchte Ihnen nun kurz darlegen, warum ich dieses Projekt für so bedeutend erachte, und was meiner Ansicht nach notwendig ist, damit es den gewünschten Erfolg erzielt.

Für ein Hochlohnland ohne natürliche Rohstoffe ist die Ausbildung der Bevölkerung im Zeitalter der Globalisierung ganz entscheidend. Nur mit hervorragend ausgebildeten Arbeitskräften können wir weiterhin wettbewerbsfähig bleiben. Ein gutes Bildungssystem ist somit Voraussetzung für eine leistungsfähige Wirtschaft und für eine niedrige Arbeitslosenrate. Nur durch gut ausgebildete Arbeitskräfte können wir auch langfristig unsere Sozialsysteme erhalten. Darüber hinaus spielt das Bildungssystem für die Integration von fremdsprachigen Ausländern und Benachteiligten in die Gesellschaft eine bedeutende Rolle.

Dank der insgesamt guten Arbeit unserer Bildungsverantwortlichen schneiden unsere Schulen bei internationalen Leistungsvergleichen zwar ganz gut ab. Bei näherem Betrachten zeigen sich jedoch auch Schwächen, so etwa bei der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit benachteiligtem Hintergrund. Ausserdem gleicht unser Bildungssystem einer zentral gelenkten Planwirtschaft, mit wenigen Freiräumen für die einzelnen Schulen. Einheitliche staatliche Vorgaben werden in Zukunft nicht mehr den Anforderungen einer sich immer schneller ändernden Welt gerecht. Um den Bildungsaufgaben zukünftig besser entsprechen zu können, muss das dezentrale Wahrnehmen von Verantwortlichkeiten und das unternehmerische Handeln vor Ort in den einzelnen Schulen erheblich gestärkt werden. Genau dies könnte durch das von Regierung und Schulamt lancierte Projekt „Profilschulen“ erreicht werden.

Was ist notwendig, damit das Projekt „Profilschulen“ erfolgreich sein wird? Zunächst wird es wichtig sein, dass die Profile der Schulen nicht zentral vom Schulamt vorgegeben, sondern von den Schulen selbst erarbeitet werden. Nur so kann erreicht werden, dass die Profile in den einzelnen Schulen von den

Lehrkräften aus eigener Motivation heraus getragen, ständig verbessert und weiter entwickelt werden.

Damit die Schulen ihre Profile selbst entwickeln können, brauchen sie ausreichende Freiräume. Dazu wird eine Änderung der Rahmenbedingungen für die Schulen unumgänglich sein, weg von einer zentralen Lenkung und hin zu einer dezentralen Ordnung, in der das Schulamt nur noch einen Kern als Pflichtprogramm vorgibt, der von den Schulen zu erfüllen ist. Ansonsten müssen die Schulen frei sein, den Unterricht so zu gestalten, wie es ihrem jeweiligen Profil entspricht. Erst durch diese Gestaltungsmöglichkeiten kann bei den Lehrkräften die Motivation entstehen, die bei den Schülerinnen und Schülern jene Begeisterung, Wissbegierde und Lernbereitschaft auslöst, die für den Lernerfolg so wichtig sind.

Eine Änderung der Rahmenbedingungen bedeutet aber nicht, dass die Schulen tun und lassen können, was ihnen beliebt. Die Schulen werden mit ihren unterschiedlichen Profilen untereinander in Konkurrenz treten und sich anstrengen, damit sie für die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern attraktiv sind. Sie werden sich gut überlegen, was genau die Bildungserfordernisse ihrer Schülerinnen und Schüler sind und wie sie diese am besten erfüllen können. Sie werden planen, wie sie vorteilhaft mit den Schulen zusammenarbeiten, von denen sie ihre Schülerinnen und Schüler rekrutieren, wie auch mit jenen, zu denen diese später einmal wechseln. Die Schulen werden auch den Eltern, der Öffentlichkeit und dem Schulamt Bericht erstatten über ihr Angebot und ihre tatsächlich erbrachten Leistungen.

Auch auf das Schulamt kommen neue Aufgaben zu. Es wird sicherzustellen haben, dass die Schulen ihre neuen Rahmenbedingungen nicht missbrauchen.

Dazu wird es den Schulen ein Mindestmass an Berichtserstattung vorschreiben und deren Richtigkeit überprüfen. Damit Profilschulen funktionieren können, ist es notwendig, dass wir unser heutiges auf Quoten basierendes Zuweisungssystem abschaffen. In Zukunft werden die Schulen selbst bestimmen, nach welchen Kriterien sie ihre Schülerinnen und Schüler aufnehmen. Andernfalls können sie schwerlich für ihr Profil verantwortlich sein. Damit aber weiterhin alle eine passende Schule in ihrer Nähe besuchen können, wird das Schulamt notfalls Schülerinnen und Schüler einer Schule zuteilen oder Schulen eine gewisse Anzahl von Schülerinnen und Schülern aus der Umgebung vorschreiben. Das Abschaffen des Zuweisungssystems bedingt weiters, dass das Schulamt zuhanden von Regierung und Landtag ein neues Finanzierungssystem für die Schulen entwirft, das sicherstellt, dass die Finanzmittel den Schülerströmen folgen.

Die Umgestaltung unseres Schulsystems in die aufgezeigte Richtung wird wohl nicht von heute auf morgen erfolgen können. Die Regierung und das Schulamt haben eine erste, wichtige Massnahme zur Verbesserung unseres Bildungssystems getroffen, indem sie das Projekt „Profilschulen“ gestartet haben. Dieses Projekt wird nur Erfolg haben, wenn wir alle die Reformbemühungen unterstützen: die Vertreter der Politik, der Verwaltung und der Wirtschaft und nicht zuletzt diejenigen, die die Vorteile einer solchen Reform am direktesten erleben: Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler.

Liebe Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner

Morgen feiern wir den hundertsten Geburtstag meines Grossvaters, des Fürsten Franz-Josef II.. Denken wir heute und morgen mit grosser Dankbarkeit an ihn und was er für unser Land getan hat. Denken wir dabei aber auch daran,

dass ihm eine bestmögliche Bildung für unsere Bevölkerung immer ein besonderes Anliegen war.

Nach der Ansprache des Landtagspräsidenten lade ich Sie im Namen meiner Familie zu einer Stärkung vor dem Schloss ein. Ich danke jenen von Herzen, die an der Gestaltung des Staatsfeiertages mitgewirkt haben, und wünsche Ihnen allen einen schönen Festtag und Gottes Segen.

Schloss Vaduz, August 2006